№. 72. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vermittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Sonnabend, den 6. August. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Preußen und die deutsche Einheit.

Die Kundgebungen für Preußens Hegemonie und eine Reform der deutschen Bundesverfassung mehren sich von Tage zu Tage. Diese gesetzmäßigen Aeußerungen des politischen Geistes, welcher den intelligenten und patriotischen Theil des deutschen Volkes belebt und seine thatsächliche Anerkennung wiederum in loyaler Form heischt, ist nicht ohne Bedeutung und Gewicht; — allein so begründet und gerechtfertigt die Forderungen dieses Geistes sind, so sehr die politische Klugheit und die äußere Nothwendigkeit für die Durchführung derselben sprechen, ist es doch fraglich, ob schon heute, in nächster Zukunft, denselben wird Rechnung getragen werden können.

Man verlangt eine Central-Regierung mit Vertretung des deutschen Volkes; die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Deutschlands und die Exekutiv-Gewalt sollen bei Preußen sein. Was jetzt verlangt wird, ist nichts Neues, ist schon durch die National-Versammlung in Frankfurt a. M. ausgesprochen worden, sind Ideen, für deren Verwirklichung unser König Friedrich Wilhelm IV., freilich in's Geheim, unter dem Schleier diplomatischer Verhandlungen, seit seiner Thronbesteigung wirkte.

Indem Preußen nun nach den heutigen Kundgebungen an die Spitze Deutschlands treten soll, verlangt man auch, daß die Staatsregierung desselben die Initiative behufs Umwandlung Deutschlands aus einem Staatenbund in einen Bundesstaat ergreifen, dieses Ziel nicht durch den Bundestag zu erreichen suche, vielmehr diesen bei Seite liegen lasse und durch Unterhandlung mit den einzelnen Bundesregierungen seine Hegemonie (Führerschaft) begründe, sowie die Bundesreform durchsetze.

Jenes Anmuthen ist ebensowenig auf den ersten Anblick ungerechtfertigt, wie das vorgeschlagene Mittel zum Zweck zu gelangen als ein unkluges und unzweckmäßiges bezeichnet werden kann. Da Preußen eine solche Würde angetragen wird, kann und muß es auch den größten Theil der Arbeit auf sich nehmen, welche die Lösung der Deutschenfrage in Anspruch nimmt. Was das Mittel anlangt, so hat Preußen auf dem vorgeschlagenen Wege den Zollverein, die Gleichheit des Gewichts und der Münze, der öffentlichen Kommunikation, das allgemeine Wechselrecht und andere, die Wohlfahrt aller Deutschen angehenden Maßnahmen durchgesetzt. An die zeitige Bundesverfassung ist es zudem durch die Vorgänge seit 1848 staatsrechtlich nicht mehr gebunden und kann daher den Bundestag bei gedachtem Einigungswerke außer Betracht lassen.

Allein trotdessen ist das Werk äußerst schwierig, seiner Ausführung stellen sich große Hindernisse entgegen. Diese wollen wir in der nächsten Nummer einer näheren Betrachtung unterziehen; von ihr können wir erwarten, daß sie uns vor jeder überflüssigen, schädlichen Ungeduld, jeder Mißstimmung darüber, daß das allgemein Gewünschte, weil Nothwendige nicht sofort durchgeführt wird, bewahren werde. Die erstrebten Reformen werden von vorneherein bedingt durch die Rücksicht auf die materielle Wohlfahrt Deutschlands und die politische Stellung, welche demselben gebührt, werden geboten durch die zeitigen Zustände Frankreichs, durch die gegenwärtige politische Lage in Europa überhaupt, — daß ist gewiß, allein ebenso gewiß ist auch, daß bei den Bestrebungen zur Einigung Deutschlands die Feinde und Gegner derselben nicht außer Betracht zu lassen sind.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 3. August. Das Befinden des Königs hat sich in letzter Zeit sehr verschlimmert. Besonders soll das Augenleiden desselben besorgnißerregend sein. — Eine Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots steht in nächster Zeit nicht zu erwarten. — Nach der neuen Armee-Formation werden die Infanterie-Landwehrbataillone 450 Mann und die Ersatzschwadronen 170 Mann Stärke haben. — Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent traf am 1. d. Mts. in Köln ein. Vor der Inspektion mehrer Regimenter auf der Mühlheimer Haide wurde er von den überaus zahlreichen Volksmassen daselbst auf das Lebhafteste und Herzlichste begrüßt. — Aus Kissingen wird der „K. Z." in Verfolg ihrer Mittheilung über den im dortigen Kursaal stattgefundenen Vorfall weiter berichtet, daß der Anton von Poleski aus Posen durch Erkenntniß des königl. Landgerichts zu Kissingen vom 29. Juli, wegen Störung der öffentlichen Ruhe, so wie wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung des Herrn Ministers v. d. Heydt zu einem zwölftägigen Polizei-Arrest, und nach bestandener Strafe zur Ausweisung aus dem Königreich Baiern, unter Erlegung sämmtlicher Kosten, verurtheilt worden ist. Da Kondemnat auf Berufung verzichtet hat, so wurde derselbe sofort nach dem Gefängniß abgeführt. — Den 3. Die Universität feierte in hergebrachter Weise das Gedächtniß ihres Gründers Friedrich Wilhelm III. Prof. Dr. Dove hielt die Gedächtnißrede. Prof. Dr. Böckh ist zum Rektor gewählt. — Der Prinz von Preußen wird von der Bevölkerung der Rhein-Provinz an allen Orten, die seine Reise nach Ems berührt, in aufrichtigster und herzlichster Weise begrüßt.

Hannover. Während sich an vielen Orten in Deutschland die politische Stimmung dahin kundgiebt, daß zum Heile und zur Sicherheit des Gesammtvaterlandes Preußen an die Spitze treten und eine Reform der Bundesverfassung durchgeführt werden müsse, ist in Hannover eine Broschüre „Preußen, der Bund und der Frieden" ausgegeben worden, welche eine Verherrlichung Oesterreichs und eine Erniedrigung Preußens, das der Herr Verfasser einen „zum Sturze des Kaiserthrons dereinst großgewordenen Parvenu" nennt, bezweckt. Der heroische Schlußruf lautet: „Schließt Eure Thore vor dem Einzuge des liberalen Belagerungsheeres, bis daß es in seiner eigenen Pest zu Grunde gehe. Gott segne Oesterreich!" — Von Frankfurt aus wird nunmehr auch bestätigt, daß die Hannoversche Regierung, welche anfänglich den Mund so voll nahm und zum Kriege gegen Frankreich im österreichischen Interesse drängte, später Preußen, als dieses an ein entschiedenes Vorgehen mit seiner Vermittelung dachte, diesem von einem Angriff Frankreichs abrieth.

Oesterreich. Das Ausscheiden des Freiherrn v. Bach aus dem Ministerium des Innern wird in verschiedenen Kreisen bereits als Thatsache betrachtet. Graf Rechberg soll an dessen Stelle treten nnd dafür Baron Hübner das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Auch die Abberufung des österreichischen Gesandten zu Berlin, Baron v. Koller soll bevorstehen.

Frankreich. Am 30. Juli hat der Kaiser zum ersten Male seit seiner Rückkehr aus Italien Paris einen Besuch abgestattet. Er fuhr Nachmittags 4 Uhr längs der Quais und durch die Rivolistraße und kehrte gegen 6 Uhr nach St. Cloud zurück. — In den Seestädten macht sich die Kriegslust der Seeleute und Truppen in Kundgebungen gegen England Luft. In Marseille namentlich ist es zu allerlei ärgerlichen Auftritten zwischen englischen und französischen Matrosen gekommen, und im Casino Musical, im Chateau des Fleurs, im Cursaale der Seebäder u. s. w. spielten die Orchester täglich die bekannte Arie aus Karl VI.: Jamais l'Anglais ne régnera, und das Publikum, das aus dem Umstande, daß die Polizei nicht einschreitet, schließt, diese Demonstrationen seien in St. Cloud angenehm, singt den Refrain: „Non, non!" und ruft Beifall. — Das Verhältniß mit England wird ein mehr und mehr gelockertes. — Durch eine Bestimmung des Kaisers vom 27. v. Mts. wird die Observationsarmee aufgelöst. Indessen sollen die Infanterie- und Kavallerie-Divisionen zu Chalons und diejenigen, aus denen das Lager bei Helfaut zusammengesetzt ist, beisammen bleiben, erstere unter dem Befehl des Generals Schramm, die letzteren unter dem General Maissiat. In Betreff der übrigen aktiven Divisionen, welche einen Theil der Observationsarmee bildeten, wird für jetzt noch keine Aenderung getroffen werden.

Großbritannien. Die Londoner Zeitungen fahren fort für Rüstungen zu sprechen, welche England gegen jeden Ueberfall sicher stellen. Man traut, und mit Recht, dem selbstsüchtigen Alliirten in Paris nicht mehr, der ohne Weiteres, wenn es sein Interesse erheischt, die Ruhe Europas durch Krieg stört und diesen, sobald es ein Vortheil mit sich bringt, wieder abbricht.

Italien. Nach der „Oesterreich. Korresp." hat Kardinal Antonelli abgedankt. — Was die Verhältnisse in den Herzogthümern betrifft, so sieht man der Veröffentlichung eines Manifestes des jungen Großherzogs von Toskana entgegen, worin er die Wohlthaten seiner künftigen Regierung auseinandersetzen wird. Der Herzog von Modena jedoch sieht zu und soll entschlossen sein „seinem Volke nicht den Hof zu machen." Die Einverleibung der Lombardei schreitet vor. Man

glaubt, der König Victor Emanuel werde vor seiner förmlichen Besitzergreifung (die am 15. August Statt finden soll) die konstitutionellen Freiheiten für die neue Provinz proklamiren lassen.

Rußland. Die Flotten-Revue, so schreibt man von Petersburg, hat mit großem Glanz stattgefunden. Die ganze Dampfflotte war auf der Rhede aufgestellt und das Schauspiel kann gewissermaßen als ein Zeichen angesehen werden, daß die Dampfflotte jetzt so zahlreich geworden ist, um selbstständig aufzutreten, allerdings ein großes Resultat, wenn man bedenkt, daß Rußland während des letzten Krieges nicht ein einziges Kriegs-Dampfschiff hatte. In Linie standen 7 Schrauben-Linienschiffe der größten Art und 12 Dampf-Fregatten, Corvetten und Klipper. — Die eifrige Thätigkeit der römisch-katholischen Missionaire in Kleinasien hat die dortigen griechischen Gemeinden zu Hülferufen gegen die erstere überhandnehmende Propaganda veranlaßt. Sie haben beim Kaiser Erhörung gefunden. Es ist nun zur Förderung des griechisch-katholischen Glaubens-Bekenntnisses und dessen Schutz gegen die Papisten, welche die griechische Jugend in die Jesuitenschulen ziehen, um ihr Truglehren einzuimpfen, gestattet, Collecten im russischen Reiche zu veranstalten, um die entsprechenden Geldmittel zu beschaffen, jenen Umtrieben entgegenzuwirken.

Türkei. Der Sultan hat am 23. Juli am Bord der Dampffregatte „Chaïri-Chadi" den Bosporus verlassen, um die angekündigte Rundreise in einige Provinzen des Reiches anzutreten. Wie gemeldet wird, geht er vorerst nach Radosto, Salonich und Mitylene, von wo er sich dann nach Smyrna begeben dürfte. Allenthalben werden die großartigsten Vorbereitungen zum glänzenden Empfange des Padischah getroffen und die Bevölkerungen aller Konfessionen wetteifern, um ihm ihre Ergebenheit an den Tag zu legen.

Provinzielles.

Löbau, 29. Juli. Nur theilweise mit den Kriegsverhältnissen und dem dadurch erschütterten Vertrauen in Verbindung stehend, sind einige Sequestrationen, welche in neuerer Zeit wieder über große Güter verhängt werden mußten. Das wird so lange fortdauern, als bis unsere Kreditverhältnisse sich ändern; wir bedürfen vor Allem umfassender Kreditvereine. Unser Boden ist gut, aber kulturbedürftig und es sind zu seiner Hebung noch immer Geldkräfte erforderlich, die hier zum Theil nur mit so großen Verlusten beschafft werden können, daß zuletzt die Zinsen das Kapital vollständig verschlingen und die geliehene Kraft anstatt zu nützen, ein sicheres Mittel zum Untergange wird. Wir wissen wohl, daß das nicht überall der Fall ist und daß es einen gewissen Grad schlechter Wirthschaft giebt, der unvermeidlich zu demselben Resultate führt, müssen aber wiederholen, daß ein wohlgeordnetes Creditwesen eine nicht hoch genug zu schätzende Wohltat für diese Gegend wäre.

Marienburg, den 31. Juli. Bei der letzthin hier abgehaltenen Kirchenvisitation hat Superintendent Erdmann aus Altfelde sich veranlaßt gefühlt, zwei Lehrer aus der Umgegend wegen ihrer als Wahlmänner abgegebenen Stimmen für den katholischen Pfarrer Mettenmeyer zu tadeln. „Diese Wahl hätte bei den vorgesetzten Behörden Anstoß gegeben, wie denn der Ausfall der Wahlen überhaupt ein sehr trauriger gewesen. Die Lehrer mögen sich in künftigen Fällen nicht in Verlegenheit bringen."

Elbing, den 1. August. Die Vorbereitungen zur Gasbeleuchtung werden mit Energie sehr schnell betrieben. Unsere Straßen gleichen Maulwurfshügeln, in denen sich Stein- und Schutthaufen aufthürmen, während das äußere Zellengewerk sich immer weiter und weiter ausbreitet. Kohlenschuppen, Beamtenwohnungen und Retortenhaus stehen bereits in schmuckem Gewande vollendet da, und auch die Umfassungsmauern des Gasometers haben sich zu beträchtlicher Höhe erhoben. — Der Theaterdirektor Mittelhausen, welcher zur Zeit im Seebad Cranz Vorstellungen giebt, wird mit einer neuen für Elbing besonders formirten Gesellschaft den 10. Oktober die Bühne eröffnen und hat das Versprechen abgegeben nicht nur Schau- und Lustspiele sondern auch soweit es seine Kräfte erlauben Vaudeville und Operetten zur Aufführung zu bringen. Herr Mittelhausen, dessen Bestreben schon früher Anerkennung gefunden hat, wird, wenn er sein Versprechen hält gewiß auch diesesmal sich der Theilnahme des Publikums an seinem Unternehmen zu erfreuen haben. (D. Z.)

Danzig, den 3. August. An den Navigationsschulen in Danzig, Königsberg, Stettin und Stralsund haben bei den diesjährigen Prüfungen im Frühjahr 138 Seeleute das Zeugniß der Befähigung als Seeschiffer oder Steuermänner erhalten und zwar in Danzig 34 (davon Schiffer 1. Klasse 7, Schiffer 2. Klasse 25 und Steuermänner 2. Klasse 2) in Königsberg 24, in Stettin 44, in Stralsund 36. (D. Z.)

— den 29. Juli. Der Verbrecher Zinnack, bekannt als Compagnon Nepping's jetzt zur Verbüßung der Strafe im Zuchthaus zu Graudenz, macht wieder von sich reden. Derselbe soll nämlich durch eine längere tadellose Führung die Vergünstigung erlangt haben, in seiner Clause die angeschmiedeten Ketten zu verlieren. Der Wolf läßt indeß eher von den Haaren als von den Nücken; so war auch Zinnack's anscheinende Besserung nur zu dem Zwecke erheuchelt, um seine Wächter zu täuschen. Als eines Sonntags der Schließer Zinnack's Zelle öffnete um denselben in den Betsaal zu führen, stürzt dieser auf ihn ein, entreißt ihm das Bund Schlüssel und die Säbelklinge, stößt ihn mit Gewalt in das Gemach und schließt ihn ein. Alsdann öffnet Zinnack mit den ihm jetzt zu Gebote stehenden Schlüsseln noch die Zellen zweier Spießgesellen und nun auf und davon — doch glücklicherweise nur bis auf den Hofplatz. Hier fand Zinnack und Gefährten an dem Militärposten einen zu mächtigen Feind. Trotz des Rufes: „Wenn Du mich nicht durchläßt, stoß ich Dich nieder!" wurde die Schildwache dennoch nicht in Schrecken gesetzt, indem der Soldat sogleich von seinem Gewehre und Bajonnet einen so guten Gebrauch machte, daß die Flüchtlinge ihre Freiheitsgedanken aufgeben mußten: alle Drei wurden von den Verfolgern wiederum dingfest gemacht. — Der Andrang von Verkäufern aller Art ist zu dem diesjährigen Dominiksmarkt so groß, daß es fast unmöglich ist, für alle Plätze zum Ausstellen ihrer Waaren zu beschaffen. So wird z. B. auf dem Kohlenmarkte außer den bedeckten langen Buden und der daran lehnenden äußeren Budenreihe, noch eine zweite Reihe von Buden vom Theater aus längs dem Zeughause aufgestellt. (D. Z.)

Insterburg, den 30. Juli. Mit der Weizenernte hat man bereits den Anfang gemacht. Es war das Gerücht verbreitet, daß der Weizen mit Mehlthau behaftet sei, was sich jedoch als unrichtig herausgestellt, auch an und für sich eine unerhörte Erscheinung sein würde.

Königsberg, den 31. Juli. Die auf Antrag des Staatsministeriums erfolgte Versetzung des Regierungspräsidenten Byern in den Ruhestand, hat hier allgemein befriedigt; man glaubt daraus erkennen zu dürfen, daß das Ministerium fest entschlossen ist, seine Politik trotz einiger widerstrebender Organe aus Raumer-Westphalenscher Zeit durchzuführen, und entweder den Widerstand dieser Organe oder sie selbst zu beseitigen. Das Wort: „Wenn auch das Ministerium ein neues geworden ist, so sind die Regierungsräthe doch die alten geblieben, und thun was sie wollen", darf in einer geordneten Verwaltung nicht zum Grundsatz werden.

— Die Roggenernte in hiesiger Umgegend ist durch die Witterung der letzten Tage sehr beschleunigt und gefördert worden und es ist solche wohl durchweg als völlig beendigt zu betrachten. Dieselbe hat ein überaus gutes Resultat geliefert, sowohl hinsichts der Zahl der Bunde, als des Körnerertrages, der von ungewöhnlicher Güte ist. An guten Aehren zählt man 15 bis 20 Reihen a 4 Körner, die sämmtlich ein gutes Gewicht, also einen reichlichen Mehlgehalt haben. (P.-L. Z.)

— Der „Telegraph" erfährt aus guter Quelle aus Berlin, daß Herr Wallach, dermaliger Vice-Präsident der hiesigen Regierung und gegenwärtig Direktor der Oberrechnungskammer Nachfolger des Herrn v. Byern in Gumbinnen werden soll. — 2. August. Der Vorstand der hiesigen freien Religions-Gesellschaft hatte, nachdem er vor einigen Jahren wegen der Veranstaltung einer Collecte angeklagt und bestraft war, in Folge der ministeriellen Erklärungen im Abgeordnetenhause die Wiedereinführung der Collecten bei den gottesdienstlichen Versammlungen beabsichtigt, war aber daran durch ein Schreiben (vom 2. April) des hiesigen Polizei-Präsidiums verhindert, in welchem mitgetheilt war, daß dergleichen Collectiren höheren Ort für unstatthaft erklärt sei. Auf die Beschwerde des Vorstandes beim Ministerium des Innern ist demselben nun die Verfügung zugegangen, daß in Folge der dieserhalb getroffenen Anordnungen die Einsammlung von Gemeinde-Beiträgen innerhalb der gottesdienstlichen Versammlungen der dissidentischen Gesellschaft polizeilich nicht weiter gehindert werden wird.

Feuilleton.

— **Der Leviathan.** Die Vollendung des „Great Eastern", ehemals Leviathan, schreitet rasch voran; es wird von einer Armee Arbeiter mit der größten Anstrengung geschafft, da der Architekt Scott Russel contraktlich das Schiff am 4. September ganz fertig herstellen muß, für jede Woche, die über diese Frist geht, 70,000 Pfund verliert. Die Decke sind fertig, auch das Tauwerk, 10 Tonnen an von Hanf und 30 Tonnen an von Drath und Hanf gemachten Tauen schwer. Die Anker, 16 an der Zahl, sind von 1 Tonne bis 7 schwer, der Hauptanker wiegt 25 Tonnen. Der Vordertheil des Schiffes ist jetzt mit drei eisernen Decken versehen, die 8000 Quadratfuß einnehmen, 120 Fuß lang sind und 300 bis 400 Mann Schutz gewähren. Mit voller Kraft des Dampfes, nicht weniger als 12,000 Pferdekraft, segelnd, kann der Great Eastern das größte hölzerne Linienschiff in zwei Stücke schneiden. Das 30,000 Tonnen (60,000 Centner) schwere Schiff macht mit seinen zwei Maschinen, die täglich 250 Tonnen Kohlen gebrauchen, in einer Stunde 22 bis 23 engl. Meilen, es hat dabei noch 12,000 Quadrat-Yards an Segel-Leinwand. Ende September wird man die erste Fahrt mit dem Great Eastern machen. Die Kosten seiner Vollendung belaufen sich nach dem Contracte auf 125,000 Pfund Sterl.

— **Interessanter Fund.** Die Arbeiter der Sierra Almagrera sind neulich bei neuen Gruben nach Silberadern, denen man bekanntlich in den spanischen Gebirgen in großer Anzahl begegnet, auf alte, vollständig erhaltene Schachte gestoßen, deren Ursprung in das früheste Alterthum hinaufzureichen scheint. Was die Entdeckung dieser alten Gänge überaus interessant und bemerkenswerth macht, ist der Umstand, daß man mitten unter mächtigem Mauerwerk, welches eine doppelte Gewölbreihe trägt, Schmelzöfen, Handwerkszeug, kostbare Metalle, Münzen, Utensilien aller Art, ja sogar Statuen und Kunstgegenstände gefunden hat. Die gefundenen Münzen sind von solcher Menge und Seltenheit zugleich, daß mehr als eine unserer berühmten Münzsammlungen sich damit wird vervollständigen können. Neben karthageniensischen Münzstücken fanden sich römische und griechische bis zum dritten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, ja sogar arabische. Nach Allem, was bisher mitgetheilt, läßt sich kaum ein anderer Schluß machen, als daß diese Minen

nach einander von Karthagern, den Römern der Republik und des Kaiserreichs, sowie von den Arabern von Granada, ausgebeutet wurden und daß sie nach der Vertreibung derselben und seit der Entdeckung Merikos und Perus und der Unterwerfung dieser Länder unter spanische Herrschaft aufgegeben worden und in Vergessenheit gerathen sind.

— **Friedliche Skizzen vom Kriegsschauplatz.** Nach der Schlacht von Magenta sah ein Zuave unter den österreichischen Gefangenen einen noch sehr jungen deutschen Soldaten, der durch einen Bajonnetstoß in den Schenkel ziemlich schwer verwundet war, sich nur mühsam fortschleppte, leichenblaß aussah und jeden Augenblick ohnmächtig werden zu wollen schien.

Von Mitleid ergriffen ging der Zuave zu dem blutjungen Menschen heran und sagte, indem er auf seinen Tornister deutete: „Keyserlick, montez ce petit Sebastopol!"

Um sich durch eine Pantomime verständlicher zu machen, bückte er sich bei diesen Worten, und voller Freude erkletterte der Oesterreicher den Rücken seines mitleidigen Feindes, wo er sich dann auf dem Tornister so bequem als möglich setzte.

Einige Zeit war der Marsch fortgesetzt worden, als der Zuave fühlte, daß sein Gefangener unruhig zu sitzen begann, und gleich darauf in seinem Genick etwas Kaltes fühlte.

„Sacré, que faites vous donc?" rief er ihm zu und sah sich zugleich zornig nach seinem Reiter um.

Erschrocken über den wilden Blick seines bisher so gutmüthigen Trägers hielt der Gefangene ihm eine Locke hin, die er so eben mit einer mühsam aus seiner Tasche gelangten Scheere dem Zuaven abgeschnitten hatte, und sagte dazu mit treuherziger gerührter Stimme:

„Franzuß! Zuwenihr! Zuwenihr!"

— **Das Händelfest in London.** Bei den Musikaufführungen der großen Händelfeier in London am 20., 22. und 24. Juni sind im Ganzen nicht weniger als 3158 musikalische Kräfte thätig gewesen, nämlich 2765 Sänger und 393 Instrumentalmusiker. Der Singchor bestand aus 725 Sopranisten, 719 Altisten, 659 Tenoristen und 662 Bassisten. Von Instrumenten gab es 182 Violinen, 60 Violen, 60 Violoncellos, 60 Bässe, 10 Oboen, 10 Clarinetten, 10 Fagotte, 6 Trompeten, 12 Hörner, 9 Posaunen, 3 Ophicleiden, 2 Bombardons, 8 Serpents, 3 Paar Pauken, 1 große Trommel und 6 Soldatentrommeln. Dazu kam eine ungeheure Orgel, gespielt von dem berühmten Organisten Brownsmith. Unter den Sängern waren die vornehmsten: Frau Clara Novelle, Frau Rudersdorff, Frau Lemmros-Sherington, Miß Dolby, Mr. Sims Reeves, Herr Weiß und Signor Belleti.

— **Man weiß, daß Napoleon** III., wie die meisten auf abenteuerlichen Wegen zur Höhe gelangten Männer der Geschichte, etwas abergläubig ist und auf Vorbedeutungen hält. So hörten wir schon vor Jahr und Tag, daß er eine geheime Vorliebe für Alles besitze, was mit einem „M" anfange — wie Montijo (Geburtsnahme seiner Gemahlin), Moniteur, Morny u. s. w. Wir wurden daran unwillkürlich wieder erinnert, als wir lasen, er bereite seine erste Schlacht bei Marengo vor, und als er sie zwar nicht da, aber, nach dem Treffen von Montebello, bei Magenta schlug, um bald darauf, nachdem er hier mit Hülfe besonders von Mac-Mahon, den er sofort zum Herzog von Magenta ernannte, wie einst Pelissier zum Herzog von Malakoff, gesiegt, seinen Einzug in Mailand zu halten und die Oesterreicher aus Marignano werfen zu lassen. Mit der Schlacht am Mincio endet diese Chronologie, da Mantua ihm vorenthalten blieb.

— **Man erzählt sich** in Stettin d. 21. folgende wie versichert wird, glaubwürdige Anekdote von seemännischem Aberglauben, durch dessen Benutzung es gelang, einer Veruntreuung auf die Spur zu kommen. Auf der italienischen Brigg „Sorrento", die seit längerer Zeit hier unter Beschlag im Dunzig liegt, befinden sich außer einem Theil der Mannschaft zwei Hafendiener zur Bewachung des Schiffes am Bord. Zu einem der Letzteren kommt Morgens einer der Matrosen auf Deck und klagt, daß er über Nacht auf dem Schiffe seiner Baarschaft von $6\frac{1}{2}$ Thlr. beraubt worden sei, und betheuerte seine Mittheilung, die beim Wachthabenden keinen rechten Glauben zu finden schien, mit einem kräftigen Schwur. Darauf erklärt der Wachthabende nun mit möglichstem Aufgebot von Wichtigkeit, den Dieb sicher ermitteln zu können, wenn man sich seine Anordnungen gefallen lassen wolle. Unter Zustimmung der Besatzung ordnete er dann die nöthigen Vorkehrungen an. Nachdem man ihm eine Schüssel mit Wasser auf Deck gebracht, schickte er sich mit feierlicher Miene zur Beschwörung an, indem er aus einem, der Himmel weiß welchem Buche, die ihm wahrscheinlich selbst unverständlichen Zauberformeln ablieſt. In wenigen Minuten war der Spruch beendet und hatte sichtlich, nach der beredten Augensprache der Anwesenden zu urtheilen, einen tiefen Eindruck gemacht. Der Beschwörer machte Allen begreiflich, daß der Dieb noch vor Sonnenuntergang im schwarzverbranntem Gesicht erscheinen würde. Nicht lange dauerte es, als sich mit großer Unruhe einer der jüngeren Matrosen in seiner Nähe zu schaffen machte, und endlich mit dem offenen Geständniß seiner Schuld wie mit dem Gelöbniß der Besserung herausrückte. Er hatte, wie der Beschwörer ebenfalls prophezeit, das geraubte Gut bereits an seine Stelle gelegt und bat flehentlich die Schüssel mit Wasser zu entfernen, um in den Augen seiner Kameraden nicht gebrandmarkt zu erscheinen. (N. St.-Z.)

— **Vor einigen Tagen** patroullirte ein vacirender Handwerksbursche die Berlin-Charlottenburger Chaussee ab und sprach alle wohlgekleideten Personen um ein Viaticum an. Endlich kam er an einen alten Berliner Rentier und sagte: „Mein Herr, ich bitte um eine Gabe, ich bin außer Arbeit und zum Soldaten will man mich nicht nehmen." „Das ist sehr schade," antwortete lachend der Rentier, denn Sie scheinen zum Fechten großes Talent zu haben."

Lokales.

An die Handelskammer war, wie wir neulich mittheilten, von einem großen Theil der hiesigen Geschäftsleute ein Gesuch des Inhalts gerichtet worden, daß dieselbe im Einverständniß mit den städtischen Behörden die Absendung einer Deputation nach Berlin ermögliche. Letztere soll bei der Königl. Staatsregierung, event. bei des Prinz-Regenten Königliche Hoheit den Beginn des Baues der Eisenbahn Bromberg-Thorn noch in diesem Jahre nachsuchen. Die Handelskammer hat bezüglich des Gesuchs den Beschluß gefaßt, erst den Bescheid des Herrn Handelsministers auf ihr Gesuch in der Rede stehenden Angelegenheit abzuwarten. Der Inhalt des Bescheides soll den Ausschlag geben rücksichtlich der Absendung einer Deputation nach Berlin.

— **Die christkatholische Gemeinde** hat bisher, wie bekannt, ihre Andachten in dem Bethause der reformirten Gemeinde abgehalten. Ob ihr diese Unterstützung fernerhin werden wird, ist vielleicht fraglich geworden. Der Pfarrer Herr Czerski nämlich, welcher die besagte Gemeinde von Zeit zu Zeit als Seelsorger besucht, theilt in der „Volks-Zeitung" (Nr. 179) mit, daß der Pfarrer Herr Palmié in Elbing, welchen die reformirte Gemeinde zu Andachtsübungen zweimal des Jahres selbstverständlich gegen ein Honorar hieher beruft, zwei Briefe an den Vorstand letzterer Gemeinde mit der Aufforderung gerichtet hat, Herrn C. und der christkatholischen Gemeinde die Benutzung gedachten Bethauses nicht mehr zu gestatten. Diese Zumuthung, zu welcher Herr P. gar nicht berechtigt ist, soll bei den Betheiligten einen entschiedenen Unwillen bewirkt haben. Eine andere Wirkung war bei dem christlich-humanen Sinn der reformirten Gemeinde nicht zu erwarten. Richtige Christen werden Christum nie verleugnen und sein vornehmstes Gebot vergessen, welches seinem Nächsten nicht nur nichts Uebeles anzuthun, sondern im Gegentheil Gutes ohne jede Rücksicht zu erweisen gebietet. Freilich, Christen dem Namen nach wissen von diesem Gebote Nichts, sondern predigen Unduldsamkeit und Verfolgung, wollen z. B. von Simultan-Kirchen, Simultan-Schulen und Simultan-Kirchhöfen Nichts hören. Wer das bezweifelt, erinnere sich an die jüngsten Ereignisse in Oesterreich seit dem Konkordat, an die von Raumersche Praxis in Preußen von 1850 bis 1857.

Theater. Webers „Freischütz" wurde am Mittwoch (den 3.) bei besetztem Hause gegeben. Sie ist bekannt, aller Welt bekannt diese echt deutsche Oper, aber immerhin, sie wird deshalb nie veralten, man wird sie immer wieder und wieder zur Aufführung bringen und ihre anmuthigen und tief gemüthlichen Weisen werden stets jugendfrische Herzen gewinnen. Die heutige Aufführung befriedigte uns nicht durchweg gleichmäßig, einzelne Nummern wurden trefflich exekutirt, allein bezüglich des Ganzen vermißte man doch sicheres Ineinandergreifen und exaktes Zusammenspiel. Die Hauptpartien „Max" Hr. Khalß, „Kaspar" Hr. Hellmuth, „Agathe" Frl. Wölfel, „Annchen" Fr. Brenner waren angemessen besetzt und wurden fast durchweg mit großer Präcision ausgeführt. — Am Donnerstage den 4. August. Hersch „Die Anna-Lise". Das Stück ist hier nicht mehr neu, trotzdessen erlauben wir uns über dasselbe einige flüchtige Bemerkungen. Will man nur die Schwächen dieses Stückes sehen, dann ist es leicht dasselbe als ein an Theater-Reminiscenzen sich anlehnendes Machwerk zu beseitigen. Sicher, bei der Komposition und Ausführung war berechnender Verstand mehr thätig, als schöpferische Phantasie. Allein, — „Die Anne-Lise" ist wenn auch kein poetisch vollendetes Drama, doch ein spannendes, geschickt gearbeitetes Schauspiel, welches bei einer richtigen Besetzung und exactem Zusammenspiel seine Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlen kann. Die heutige Aufführung gab uns für unsere Ansicht einen Belag. „Die Fürstin" der Fr. Ditt war durchweg ein mimisches Meisterwerk; — sie zeigte uns vollständig eine kluge, weltgebildete und dabei doch eine herz- und gemüthvolle Frau, die nicht bloß dem fürstlichen Stande durch Geburt angehörte, sondern auch einen hohen, fürstlichen Sinn in sich trug. Zwei tüchtig und fein ausgearbeitete Figuren waren der „Föhse" des Hr. Reuter und der „Chalisac" des Hr. Dibbern. Die Titelrolle spielte Frl. Frohn mit gutem Erfolg; ihre Anna-Lise war im Ganzen eine hübsche Leistung, wenn auch nicht jede Einzelheit befriedigte. Ihr Spiel z. B. war wahr und innig in der Scene des 4. Akts der Fürstin gegenüber, im 3. Akt, wo sie den Hofmarschall abführt, zeigte sie den Humor einer übermüthig munteren Kammerzofe, nicht aber den eines sinnigen und klugen Bürgerkindes des vorigen Jahrhunderts. Auch hat sich Frl. Frohn vor gewissen Gesten, z. B. dem Fassen mit der Hand nach der Stirn, zu hüten, welche bei ihr zuweilen unmotivirt sich einstellen. Ihr Partner Hr. Kühn „Fürst Leopold" gefiel uns im 5. Akte sehr, im ersten dagegen erschien er uns mehr als ein eigensinniger Junker, denn als ein naturderber, aber gewissenhafter junger Fürst, der auch seine künftige Stellung als Regent nicht außer Acht läßt. Eine straffere, militärische Haltung war angemessen. Die Zuschauer fühlten sich von der Aufführung so kontentirt, daß zum Schluß Alle gerufen wurden.

— **Herr Götz**, der als ein durchbildeter Komiker, die Theaterbesucher öfter in trefflichster Weise unterhalten hat, giebt zu seiner Benefiz-Vorstellung eine sehr launige Posse: „Schwänke und Ränke." Dieser Umstand, sowie jenes Verdienst werden zweifelsohne dazu beitragen das Haus vollständig zu füllen.

Handelsbericht.

Thorn, den 5. August. Weizen wenig Zufuhr, pro Wispel 44—56 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 25 Sgr. und 2 Thlr. 10 Sgr.; Roggen, Zufuhr steigend pro Wispel 28—30 Thlr.; pro Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Erbsen pro Scheffel nur gekauft und mit 1 Thlr. 20 Sgr. bezahlt; Gerste pro Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr.; Hafer pro Wispel 20—22 Thlr., pro Scheffel 25 Sgr. und 27 Sgr. 6 Pf.; Rübsen (Winter-) pro Wispel 56 Thlr., pro Scheffel 2 Thlr. 10 Sgr.; Rübsen (Sommer-) pro Wispel 46—48 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., und 2 Thlr.; Kartoffeln pro Scheffel 20 Sgr. und 22 Sgr. 6 Pf.; Butter pro Pfd. 6 und 7 Sgr.; Stroh, das Schock 5 Thlr.; Heu, der Ctr. 20—22 Sgr. 6 Pf. Agio Polnisch Courant $12-12\frac{1}{2}$ pCt., Polnisch Papier 15—16 pCt.

Es predigen:

Dom. VII. p. Trinit., Sonntag, den 7. August.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.

Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

Freitag, den 12. August Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Missionsvortrag.)
Dienstag, den 9. August Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

Inserate.

Heute früh 2 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser theurer Gatte und Vater, der Königl. Post-Direktor **Ludwig Hartmann** im vollendeten 60. Lebensjahre, was tief betrübt anzeigen

Thorn, den 6. August 1859

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 8. August Nachmittags 3 Uhr statt.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau Wittwe **Marianne Jacobsohn geb. Mencus** hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 8. August cr.,
Vormittags 11 Uhr

in dem kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Henke anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 15 August cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 25 Juli 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des pro 1860 erforderlichen Bedarfs an Brennholz für die hiesigen Garnison-Anstalten, bestehend in

circa 936 Klaftern kiehnen, oder in Stelle derselben 560 Klaftern eichen und 96 Klaftern kiehnen Klobenholz

soll an den Mindestfordernden übergeben werden.

Unternehmer, welche eine Caution von 450 Thlr. zu stellen vermögen, werden aufgefordert, nach Einsicht der bei der unterzeichneten Verwaltung und der Königlichen Garnison-Verwaltung in Thorn ausliegenden Bedingungen, ihre Offerten bis zu dem

auf den 16. August cr.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäfts-Locale der unterzeichneten Verwaltung anberaumten Submissions-Termine versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf die Holzlieferung pro 1860" portofrei an uns einzusenden, event. persönlich dem Termin beizuwohnen.

Nur die Gebote derjenigen Submittenten, welche die Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben, werden berücksichtigt; keinem Submittenten ist es bei Vermeidung des Ausschlusses von der Submission gestattet, in seiner Offerte eine Aenderung oder einen Vorbehalt gegen den Inhalt der Submissions-Bedingungen zu machen.

Festung Graudenz, den 28. Juli 1859.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Platte'scher Garten.

Sonnabend, den 6. August

grosses

Vocal- und Instrumental-Concert,

gegeben von der Danziger Stadt-Theater-Kapelle unter Leitung des Musik-Direktors **Herrn Th. Senteck**, unter gefälliger Mitwirkung der Opern-Solo-Sänger Herren ***Pettenkofer, Jansen Khatss, Hellmuth*** und des Kapellmeisters Herrn ***Preumeier***.

Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr. Billets à 7½ Sgr. sind zu haben in der Conditorei bei Herrn **Zietemann**. An der Kasse kostet das Billet 10 Sgr. Billets der früheren Konzerte haben zu dem heutigen Konzert keine Gültigkeit.

Das Nähere enthalten die Programms an der Kasse.

Militair-Ressource.

Montag den 8., bei ungünstiger Witterung Dienstag den 9. d. Mts., **Concert, Blumenverlosung und Tanzvergnügen.** Garten erleuchtet. Anfang 6 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Wieser's Kaffeehaus.

Sonntag, den 7. August:

CONCERT.

Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée à Person 1½ Sgr.

Der Garten wird auf das brillanteste erleuchtet.

Gleichzeitig empfehle ich:

Ananas- und / Erdbeer- } Limonade.

Ein Beutel-Portemonnais enthaltend 2 doppelte Friedrichsd'or, 6 Thalerstücke, 28 Sgr. ist heute früh den 3. August bei der Post-Expeditions-Ausgabe abhanden gekommen, oder auf dem Wege von der Post nach der Breiten Straße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten solches gegen anständige Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzuliefern.

So eben erschien und ist vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn:

Garibaldi. Eine biographische Darstellung nach bisher unbekannten Dokumenten.

Preis 5 Sgr.

Mariannen-Polka und Tornnia-Mazurka von L. Laade sind beide zusammen für 5 Sgr. bei Herrn Buchhändler **Wallis** zu haben.

Eine gute **Geige** ist zu verkaufen Kl. Gerberstraße No. 79.

Das Grundstück Alt-Culmer-Vorstadt No. 187 belegen, soll

den 8. August cr.,

Vormittags 12 Uhr

durch das Königl. Kreis-Gericht zum Zweck der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Ein hochgeehrtes Publikum Thorn's machen wir auf obige Annonce aufmerksam, daß das Grundstück eine schöne Lage hat und sich zu mehreren Geschäften eignet. Es führt dicht die Chaussee vorbei; es sind ohngefähr 8 Morgen Ackerland nebst Wohnhaus. In mitten des Grundstücks, welches ein Thal bildet, fließt ein Bach, und wurde das Land früher als Bleiche benutzt.

Hiermit laden wir Kauflustige ergebenst ein.

Die Erben.

Für Freunde heiterer Lektüre.

Bei Ernst Lambeck traf so eben ein:

Schulze und Müller in Teplitz. Mit 40 Illustrationen von C. Reinhardt.

Preis 10 Sgr.

Humoristische Table d'Hote. Gesammelte Skizzen von Adolph Glasbrenner.

Preis 10 Sgr.

400 fette Hammel und **Mutterschaafe** stehen zum Verkauf in Gr. Orsechau.

In Przysiek stehen **300 diesjährige Lämmer** und **100 Mutterschaafe** zum Verkauf.

Stahlreifen-Crinolins

auffallend billig empfiehlt

Simon Güttel.

Eine neue Sendung frischer **Schott. Ihlen-Heeringe** empfing und empfiehlt zu 11 Thlr. Preuß. Court. die Tonne.

Fr. Tiede.

Delikate neue Fettheeringe

das Stück zu 6 Pf. und 4 Pf. zu haben bei

Sonnenberg,
Neustadt.

In meinem Hause (Neustadt No. 192.) ist die Belle-Etage nebst Zubehör vom 1. Oktober a. c. ab zu vermiethen.

R. Kaufmann.

In meinem Hause Altstädter Markt Nro. 429 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Herrmann Cohn.

Eine möblirte Stube nebst Cabinet, ist Neustädter Markt Nro. 231 sogleich zu vermiethen.

Stadt-Theater in Thorn.

Vorstellungen der Gesellschaft des Danziger Stadt-Theaters.

Sonntag, den 7. August. (Abonnement Nr. 16) Zum ersten Male: **Der Vampyr.** Große Oper in 3 Akten von Marschner. Hierauf: **Hermann und Dorothea.** Vaudeville-Posse in 1 Akt von Kalisch und Weyrauch.)

Montag, den 8. August. (Mit aufgehobenem Abonnement.) Zum Benefiz für Herrn Götz. Zum ersten Male: **Ränke und Schwänke.** Posse in 3 Akten von G. Starcke. Vorher: **Die Verlobung vor der Laterne.** Operette in 1 Akt von Offenbach.

Der Schluß der Vorstellungen findet am **Dienstag den 16. August statt.**

A. Dibbern.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 4. August. Temp. W. 15 Gr. Luftd. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 4 Z. u. 0

Den 5. August. Temp. W. 17 Gr. Luftd. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 0 Z.